



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Neueres und Neuestes - 1852 - 1870

Freiligrath, Ferdinand

1870

So oft ich von ihr scheide, heimathwärts

urn:nbn:de:hbz:466:1-31734

4.

So oft ich von ihr scheide heimathwärts,
 Geh' ich, wie wer, besiegt im Kampfgefeld,
 Entführt wird als Gefangner, schwer das Herz,
 Geraubt vom Feinde Kriegeswehr und Schild.
 Dem Kummer so, der gänzlich mich erfüllt,
 Geh' ich mich selbst auf lange jetzt gefangen:
 Fern meiner liebsten Lieben, ungestillt
 In Einsamkeit zu bergen mein Verlangen.
 Kein eitel Freu'n soll zu mir da gelangen,
 Kein Lustgedanke, Trost mir zu gewähren;
 Nur mit der Welt Verachtung, nur mit bangen
 Und jähren Klagen will mein Leid ich nähren.
 So wird ihr Fernsein Buße mir, daß Miethen*
 Hinwiederum mir ihre Nähe biete.

5.

Die da den Lauf himmlischer Sphären kennen,
 Bezeichnen jedem Irrstern seinen wahren
 Zeitraum, darin er seinen Kreis muß rennen:
 Wie Mars ihn rennt in dreimal zwanzig Jahren.
 Also, seit in mir seinen Stern, den klaren,
 Cupido wälzt, sah ich ein Jahr entschweben,
 Das länger scheint, als es zusammen waren
 All' jene vierzig, so durchlief mein Leben.
 Drum, nach der Liebe Rechenbuch, ergeben
 Sich vierzig Jahre für Cupido's Kunde,
 Die ich verbracht in langem Schmachten eben —
 So länger nur, je tiefer meine Wunde.
 Doch nächstes Jahr, Stern meiner Liebe, jage
 Du kürzere Bahn — sonst kürze meine Tage!

* Meed, Lohn. — „Ich wil aber miete.“ Walther von der Vogelweibe.